



## Der Pfullinger Schönbergturm

Der Schönbergturm, erbaut vor über 100 Jahren als Aussichtsturm des Schwäbischen Albvereins, gilt seit dieser Zeit als das Wahrzeichen unserer Stadt Pfullingen.



Schon durch die Form, die auch architektonisch eine Besonderheit darstellt, ist der Turm einmalig originell. Gerade deshalb wird der Turm im Volksmund schon immer als "Pfullinger Unterhose" bezeichnet. Die meisten unserer Landsleute kennen daher den Aussichtsturm unter eben diesem so genannten Spitznamen und nicht als „Schönbergturm“.

Schon dem damaligen Obmann des Schwäbischen Albvereins, dem Pfullinger Papierfabrikanten Joseph Krauß, war es ein großes Anliegen, auf dem Schönberg einen Aussichtsturm zu errichten, damit der Wanderer einen Ausblick über die Berge der Reutlinger Alb genießen kann. Ende des Jahres 1904 schritt letztlich der Privatier Louis Laiblin zur Tat: In Absprache mit dem Schwäbischen Albverein beauftragte er den bekannten Architekten Theodor Fischer mit der Planung für einen Aussichtsturm auf dem Schönberg.

Fischer war auf Veranlassung von Privatier Louis Laiblin auch in Pfullingen vielfach aktiv: Nicht nur die Pfullinger Hallen, der Erlenhof, das Schützenhaus und die Arbeiterhäuser in der Hohmorgenstraße haben unsere Stadt und ihre Gemarkung geprägt.

Die Kombination von zwei Türmen mit oberem Verbindungsbau ist von Theodor Fischer übrigens nicht erst für den Bau des Schönbergturmes entworfen worden. Bereits im Jahr 1895 hatte Fischer diese Idee beim Wettbewerb für den Bau des Völkerschlachtdenkmals bei Leipzig eingebracht. Leider holte er dort nur den 2. Preis.





Den Schönbergturm selbst plante Theodor Fischer nach dem Prinzip der "Einbahnstraße" als Doppelturm: Aufstieg in dem einen Turm - Aussicht auf der die Türme verbindenden Plattform – und Abstieg durch den anderen Turm, ohne dass sich die auf- und absteigenden Besucher gegenseitig behindern, das war Fischers klare Absicht.

Und auch die Art der Bauweise war damals geradezu revolutionär und steckte sozusagen noch in den Kinderschuhen: Eisenbeton, uns heute besser unter der Bezeichnung Stahlbeton bekannt.

Für die Bauausführung beauftragte Fischer die Stuttgarter Baufirma Luipold und Schneider, die bereits etwas Erfahrung in der damals völlig neuartigen Eisenbetonbauweise vorweisen konnte, denn Fischer versprach sich durch die neue Bauweise eine bessere Standsicherheit für einen derartigen – fachlich gesprochen – hoch aufragenden, schwachwandigen Aussichtsturm.

So entstand mit dem Bau des Schönbergturmes der welterste Aussichtsturm in Eisenbetonbauweise.

Der nur 26,4 Meter hohe Schönbergturm besteht aus zwei Stahlbeton-Pylonen, die unten durch einen überdachten Eingang und oben durch eine 8,5 Meter lange und 1,5 Meter breite Galerie miteinander verbunden sind. Die beiden Pylone dienen als Treppenhäuser mit getrenntem Auf- und Abstieg. An jedem Podest in den Pylonen sorgen kleine Fensterchen für die Belichtung; in früherer Zeit waren diese mit Milchglasscheiben versehen, so dass der Besucher die Aussicht erst erblicken konnte, wenn er oben die Plattform erreicht hatte. Aber genau dies war von Fischer so gewollt. Theodor Fischer hat die Aussichtsgalerie selbst so gestaltet, dass die Aussicht von oben den Besuchern wie in gerahmten Einzelbildern erscheint.

Durch die beiden schlanken Pylonen und den makellosen weißen Anstrich wirkt der Schönbergturm weitaus höher.

Der Turm gibt dem Namen „Schönberg“ zugleich höchste Ehre:  
Er strahlt und glänzt in weite Ferne.

Am schönsten sieht das Pfullinger Wahrzeichen immer dann aus, wenn es aufgrund eines besonderen Ereignisses drunten in der Stadt Pfullingen beleuchtet wird. Der Schönbergturm war unter anderem das Erkennungszeichen für die Pfullinger Heimattage 1999 und hat zum Beispiel im Jahr 2006 bundesweit im Fernsehen als ganz besonderes Tor für die Fußballweltmeisterschaft geworben.

Die Pfullinger Unterhose hat ihren Platz in einem Krimi über Pfullingen, viele Sportlerinnen und Sportler haben früher am legendären Schwabenbergfest beim Lauf „Rund um den Schönberg“ teilgenommen und wer möchte, kann den Schönbergturm auch in Schokoladenform aus einer Pfullinger Konditorei mit unterschiedlichen Füllungen genießen.

